

Gottesdienst an Erntedank – auf dem Hundeplatz

Musik zum Eingang

Lied EG 504,1-4 Himmel, Erde, Luft und Meer

Begrüßung und Votum

„Aller Augen warten auf Dich und Du gibst Ihnen Speise zur rechten Zeit“ Welch ein schöner, tröstlicher und zuversichtlicher Wochenspruch, der uns in den kommenden Tage begleiten soll.

Mit diesem Trost und dieser Zuversicht dürfen wir heute Erntedank feiern. Ihnen und Euch allen ein herzliches Willkommen zu einem etwas anderen Gottesdienst an einem traditionellen Tag an einem ungewöhnlichen Ort.

Hier draußen umgeben von Feldern, oben über Wössingen bekommt Erntedank noch eine ganz neue Dimension – Wie abhängig sind wir Menschen von der Witterung – wie dankbar dürfen wir für ein Dach über dem Kopf und genug Kleidung sein. Wie abhängig sind wir Menschen trotz Globalisierung von Sonne, Regen, Wind und fruchtbarer Erde, die wir bebauen und bewahren sollen. Wie dankbar dürfen wir für die Früchte, die wir ernten können. Wie abhängig sind wir von einem guten Miteinander. Wie dankbar dürfen wir für unsere Mitgeschöpfe sein. Erntedank lädt dazu ein, einen nichtselbstverständlichen Blick auf die Dinge zu werfen, sondern Gott für das zu danken, was wir empfangen haben. In seinem Namen kommen wir zusammen – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN

Psalm / Eingangsgebet

Lobe den Herrn meine Seele. Herr, mein Gott, Du bist sehr groß!

Ich will Dich rühmen, Gott, wie unendlich reich sind Deine Werke! In Deiner Weisheit hast Du sie alle erschaffen, und die Erde ist Deiner Schöpfungen voll. Da ist das Meer, so groß, weit und breit! Ein Gewimmel, Tiere, groß und klein. Sie alle warten auf Dich, dass Du Ihnen Nahrung gibst zur rechten Zeit. Wenn Du ihnen gibst, dann essen sie. Wenn Du Deine Hand auftust, werden sie satt an guter Speise. Wendest Du Dich ab, so erschrecken sie, nimmst Du weg ihren Atem, so sterben sie und werden wieder zu Staub. Gibst Du ihnen Deinen Atem, so entstehen sie und neu wird das Leben auf der Erde.

Großer Gott, wir danken Dir, dass wir dazu gehören dürfen, dass wir Teil Deiner Schöpfung sind. Du gibst uns so viel und doch gelingt es mir nicht immer, dankbar durchs Leben zu gehen. Aber auch mit dem, was mich beschäftigt, darf ich zu Dir kommen. So bin ich hier

mit meinen Sorgen und meinen Ängsten, mit meinem Alltagsstress und meiner Unruhe, mit meinen Scherzen und meiner Klage, mit meiner Schuld und meinen Verletzungen.

Hilf mir das zu tragen, was schwer ist, abzulegen, was mich niederdrückt und bestärke mich im Loben und Danken, im Vertrauen und in der Liebe.

Lobe den HERRN meine Seele! HERR, mein Gott, Du bist sehr groß. Hab Dank für Deinen Zuspruch. Hab Dank für Deine Liebe. Hab Dank für Deine Stärke. Hab Dank, dass ich zu Dir gehören darf. AMEN

Impuls

Liebe Gemeinde, unser heutiger Predigttext passt super hier nach draußen. Die meisten von uns kennen diese Geschichte. Das liegt u.a. daran, dass keine Erzählung über Jesus häufiger in der Bibel vorkommt als diese hier:

¹Zu dieser Zeit war wieder eine große Volksmenge bei Jesus zusammengekommen. Da die Menschen nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich. Er sagte zu ihnen:²»Die Volksmenge tut mir leid. Sie sind nun schon drei Tage bei mir und haben nichts zu essen.³ Wenn ich sie hungrig nach Hause schicke, werden sie unterwegs zusammenbrechen – denn einige sind von weit her gekommen.« ⁴Seine Jünger antworteten ihm:»Wo soll in dieser einsamen Gegend das Brot herkommen, um diese Leute satt zu machen?« ⁵Und er fragte sie:»Wie viele Brote habt ihr?«Sie antworteten:»Sieben.« ⁶Und er forderte die Volksmenge auf, sich auf dem Boden niederzulassen. Dann nahm er die sieben Brote. Sie hatten auch noch einige kleine Fische. Jesus sprach das Segensgebet über sie und ließ sie ebenfalls austeilen. ⁸Die Menschen aßen und wurden satt. Danach sammelten sie die Reste und füllten damit sieben Körbe. ⁹Es waren etwa viertausend Menschen. Jetzt schickte Jesus sie nach Hause.

Jesus will die Menschen satt machen. Aber keineswegs, damit sie ihm nach drei Tagen NOCH länger zuhören können, sondern damit sie gestärkt nach Hause gehen können. Gestärkt schickt er sie nach Hause – hinein in ihren Alltag, hinein in die Geborgenheit ihres Zuhauses, hinein in die Herausforderungen. Er macht sie satt, damit sie für ihren Weg, der vor ihnen liegt, gestärkt werden. Für ihren Lebensweg, der wie bei jeder und jedem von uns gezäumt ist von Dankbarkeit und Sorge, Höhen und Tiefen. Für die Menschen, die Jesus damals begegneten, war es eine faszinierende Erfahrung, dass sie auf wundersame Weise satt wurden. Jesus will die Menschen mit ihrem Hunger nicht alleine lassen. Und das dürfen wir auch heute noch immer erfahren. Auch wenn wir in einem Land leben, in dem nur die wenigsten nach Nahrung hungern. Und doch glaube ich, dass es auch mitten unter uns einen großen Hunger gibt. Jesus sieht beides – den Hunger der Menschen, die dringend

„Brot für die Welt“ benötigen genauso wie den Hunger nach Gemeinschaft, nach Liebe, nach Anerkennung, nach Gottesnähe, nach Frieden, nach Heimat, nach Versöhnung uvm.

Gerade in Coronazeiten wird mir das umso deutlicher bewusst, dass es da einen Hunger, eine Sehnsucht gibt, die sich nicht mit Brot stillen lässt. Wir suchen nach Antworten auf die großen und kleinen Fragen unserer Zeit und das fängt momentan schon bei der praktischen Umsetzung von Dingen an, die vor einem Jahr noch selbstverständlich waren, z.B. der Frage wie feiern wir Erntedank, wenn üblicherweise viele Menschen kommen und der Posaunenchor spielt? Obwohl die Kirche groß ist, ist es dort zu eng. Zugegeben wir sind heute morgen keine 4000 Menschen, die zusammengekommen sind, um sich von Jesu Worten stärken zu lassen, aber doch kommen wir zu vielen zusammen, wollen Gemeinschaft erleben, eine gewisse Nähe ist uns wichtig und doch müssen wir nach Möglichkeiten suchen, bei denen wir auf Abstand bleiben können. Auch wenn ich es liebe, Neues zu wagen, hungert es gerade MICH momentan immer wieder nach Normalität. Immer wieder neu denken zu müssen, macht hungrig und doch bin ich Gott unendlich dankbar, dass sich immer wieder Türen auftun, Wege sich vor mir ebnen und im Austausch mit anderen kreative Ideen umgesetzt werden können. Und ich glaube, genau sind wir am Punkt. Jesus beklagt sich nicht über das, was es nicht gibt. Er sieht den Hunger der Menschen, er sieht die Notwendigkeit jetzt gleich für sie zu sorgen und fragt: „Was ist da?“ Mit dieser Bestandsaufnahme fängt er an, eine Lösung zu finden. Die Speisung der 4000 ermutigt mich: Gib nicht auf. Jammern und resignieren ist keine Option. Frag lieber, was ist da und teile es aus, setze es dafür ein, dass alle satt werden und gestärkt ihren Weg gehen können! Denn wer teilt, macht reich! Also lasst uns gleich damit anfangen – Was ist da? Was bringst Du mit, das Du teilen kannst?

Wir feiern heute hier auf dem Hundeplatz. Das liegt ganz einfach daran, dass wir uns ausgetauscht haben, wo können sich Menschen versammeln und miteinander Gottesdienst feiern? Wo ist ein Platz, an dem wir Abstand halten und doch Gemeinschaft erleben können? Der Hundeplatz ist ein Ort der Begegnung, an dem sich jung und alt mit ihren tierischen und menschlichen Freunden treffen, gemeinsam trainieren Hindernisse zu überwinden, lernen aufeinander zu hören und selbstverständlich auch füreinander da zu sein. Der Hund als treuer Freund ist dabei Beschützer und Wegbegleiter. Auch wenn man keinen Hund hat, merkt man, dass das auch ganz viel mit Vertrauen zu tun hat, das nicht nur hier oben auf dem Hundeplatz wichtig ist, sondern vor allem mitten im Alltag, wenn wir gemeinsam unterwegs sind. Hier oben ist also ein zwar ungewöhnlicher, aber perfekter Ort, um miteinander einen Dankgottesdienst zu feiern. Dankbar für das Land, den Ort, in dem wir sein und leben dürfen. Dankbar auch für so manchen menschlichen Wegbegleiter, der mit uns durchs Leben geht. Fragen wir uns doch mal – für wen sind wir dankbar in unserem

Leben? Wer hat uns geprägt und uns dabei geholfen die Person zu werden, die wir heute sind – Menschen auch über Familie und Freunde hinaus? Wer gehört da zu Ihrem Leben dazu? Dankbar auch für so manch materielles Gut, das ich besitze. Dankbar, für so manchen Wert, der mir wichtig ist, dankbar für manch unsichtbaren Schatz, den ich mit Händen nicht greifen, aber mit dem Herzen fühlen darf. Dankbar für das reiche Angebot an Nahrung, von dem ich jeden Tag satt werden darf. Jesus fragt: „Was ist da?“ Wenn ich richtig hinschaue, dann kann ich sagen: So vieles ist da Gott, das wir dankbar aus Deiner Hand nehmen dürfen. Lasst es miteinander teilen! Die reich gefüllten Bollerwägen haben sich mit der Hilfe vieler Hände auf den Weg hierher gemacht. Nachher werden sie ihren Weg wieder zurück in die Kirche finden. Doch die Dinge, die Menschen dankbar für das, was sie haben, werden ihren Weg ins Hohberghaus und in den Tafelladen finden. Damit bleibt unsere Dankbarkeit unser Gotteslob nicht an einem einzigen Ort, nicht hier im Gottesdienst verwurzelt, sondern macht sich auf den Weg zu den Menschen. So darf uns auch im Alltag, auf unserem Weg die Frage Jesu begleiten „Was ist da?“ Was kann ich teilen, damit auch der andere satt werden kann? Ich hab für jeden eine Karte mitgebracht. Jede und jeder, der mag, ist herzlich eingeladen aufzuschreiben, „was da ist“ und damit unseren mobilen Erntedankaltar mit dieser Fülle zu bereichern bzw. zu erweitern. Nehmen Sie sie einfach mit nach Hause, damit sich die Dankbarkeit an möglichst vielen Orten auf den Weg macht. Was ist da an materiellen Dingen, an Nahrung, an Werten, an Freundschaft und Liebe, an Talenten und Gaben, an Ideen und Kreativität, an Freude, an Glaubenserfahrungen und Dankbarkeit? Was ist da? AMEN.

Lied: EG 508,1.4 Wir pflügen und wir streuen

Fürbitten

Guter Gott, Erntedank will uns daran erinnern, dass wir Dankbarkeit auch in den Alltag mitnehmen. Trotz allem, wofür wir dankbar sind, dürfen wir aber auch nicht vergessen, dass so mancher unter uns und in der Welt Mangel empfindet. So kommen wir zu Dir auch mit unserer Fürbitte und denken an die Menschen, denen es nicht gut geht.

Wir denken an alle, die sich Sorgen machen und denen es schwer fällt Danke zu sagen.

Zeige uns, wie wichtig es ist, dankbar zu sein.

Wir denken an alle, die Hunger leiden und nicht wissen, ob sie am nächsten Tag genug zu essen haben.

Wir denken an alle, die unterwegs sind, weil sie ihre Heimat verlassen mussten.

Zeige uns, wie wichtig es ist zu teilen und einander beizustehen.

Wir denken an alle, die auf dem Weg sind, um etwas Neues zu suchen, weil das Alte nicht mehr passt.

Zeige uns, dass es manchmal gut ist, nicht beim Alten zu bleiben, sondern die Perspektive zu wechseln und Neues zu wagen.

Wir denken an alle, die nicht mehr mobil sind und unterwegs sein können: an alle Kranken, an alle alten Menschen, die Pflege benötigen und an die Männer und Frauen, die sie sich um sie kümmern.

Zeige uns, dass es gut ist, für andere da zu sein, auch dann, wenn kein Dank zu erwarten ist.

Wir denken an alle, die auf der Suche sind, weil sie hungrig und durstig nach Liebe, nach Anerkennung und Gemeinschaft.

Zeige uns, wie wir sie wertschätzen können und lass uns eine einladende Gemeinschaft sein.

Wir denken an alle, die im Sterben liegen und an alle, die um einen lieben Menschen trauern.

Zeige uns, wie wir ihnen beistehen können und mach sie und uns stark in der Kraft, die uns gewiss macht, dass Du das Leben schenkst.

Wir denken an unsere Konfis, die sich in den kommenden Monaten auf den Weg machen, um ihre Entscheidung zum Glauben zu finden.

Zeige uns, wie wir sie unterstützen können.

Wir denken an alles, was uns gerade persönlich bewegt.

Zeige uns, dass wir Dir alles anvertrauen können.

Vaterunser

Gemeinsam beten wir weiter wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied NL 71,1-2 Mögen sich die Wege / NL 140, 1-4 Gemeinsam auf dem Weg

Segen

Mögen sich die Wege vor Deinen Füßen ebnen, mögest Du den Wind im Rücken haben.

Möge warm die Sonne auch Dein Gesicht bescheinen, Regen sanft auf deine Felder fallen,
und bis wir uns wiedersehen, möge Gott seine schützende Hand über uns halten.

Musik zum Ausgang